

Zitat

„Wer sich Steine zurechtlegen kann, über die er stolpert, hat Erfolg in den Naturwissenschaften.“

Erwin Chargatt (1905-2002), österreichisch-amerikanischer Biochemiker und Autor

Gremienwahlen

Sowohl der Senat als auch die Fakultätsräte (Fk I-V) werden vom 22. bis 24. Januar neu gewählt. Dabei entscheiden die Wahlberechtigten der Universität über ihre Vertretung in den Kollegialorganen. In den Gremien sind jeweils sieben Hochschullehrer-VertreterInnen sowie zwei VertreterInnen der Statusgruppen Wissenschaftliche und Künstlerische MitarbeiterInnen, Beschäftigte in Technik und Verwaltung (MTV) und Studierende vertreten. Die zur Wahl stehenden Listen beziehungsweise KandidatInnen werden am 14. Januar im Intranet veröffentlicht. Zur Stimmabgabe muss ein gültiger Ausweis mitgebracht werden. Auch Briefwahl ist möglich, sie kann bis zum 16. Januar im Wahlamt beantragt werden. Ansprechpartner ist Rechtsreferent Thomas Geuken. Zudem fällt in der Woche vom 21. bis 25. Januar die Entscheidung über die 50 Mitglieder des Studierendenparlaments (StuPa). Die StudentInnen sind aufgerufen, ihre VertreterInnen für das kommende Jahr zu wählen.

Senats- und Fakultätsratswahlen:
Wann: 22. Januar, 9.00-15.00 Uhr
Wo: Foyer, Campus Wechloy
Wann: 23./24. Januar, 9.00-15.00 Uhr
Wo: Bibliothekssaal, Campus Haarentor
① www.rechtsreferat.uni-oldenburg.de/36497.html
StuPa-Wahlen:
Wann: 21. bis 25. Januar
Wo: Campus Wechloy (21.-22.1.) und Campus Haarentor (23.-25.1.)
① www.stupa-oldenburg.de/ausschuesse/wa/start

Wir wünschen unseren
Leserinnen und Lesern ein
glückliches und erfolgreiches
Jahr 2013.
Ihre UNI-INFO Redaktion

Stern des Sports

Erster Platz für das Projekt „BIG“ (Basketball integriert Oldenburg): PD Dr. Ulf Gebken, Leiter des An-Instituts „Integration durch Sport und Bildung“, und seine Kooperationspartner – Baskets Akademie Weser Ems und Oldenburger Turnerbund – haben den Landeswettbewerb „Sterne des Sports“ der genossenschaftlichen Bankengruppe und des Deutschen Olympischen Sportbunds gewonnen. Damit nehmen sie an der bundesweiten Endausscheidung in Berlin teil: Am 29. Januar verleiht Schirmherr und Bundespräsident Joachim Gauck die Auszeichnung „Sterne des Sports“ in Gold. Ziel von BIG ist es, Jugendliche und Kinder mit Migrationsgeschichte für Basketball zu begeistern.

Deutscher Zukunftspreis für Hörforscher-Team

Mit „Zweiohr-Effekt“ Hörsystemtechnologie verändert / Auszeichnung mit 250.000 Euro dotiert



Binaurale Hörsysteme auf den Weg gebracht: Torsten Niederdränk, Birger Kollmeier und Volker Hohmann (v.l.) in einer Oldenburger Hörkabine. Foto: Deutscher Zukunftspreis

Es sieht nicht so aus, als hätte er damit gerechnet. Als Bundespräsident Joachim Gauck den Umschlag öffnet, seinen Namen und die seiner Kollegen verliest, ist es, als balle sich für ihn alles in diesem einen Moment zusammen.

Die 25 Jahre lange Forschungsarbeit. Eine „großartige Anerkennung unserer Arbeit“, sei für ihn, Prof. Dr. Birger Kollmeier, der Zukunftspreis 2012 für Technik und Innovation. Er werde weiter daran arbeiten, dass

Menschen aus der „bleiern langsam ansteigenden Schwerhörigkeit“ herausfänden und „mitten in das Leben treten“. Das Hörforscher-Team, außer Kollmeier bestehend aus Prof. Dr. Volker Hoh-

mann, ebenfalls Universität Oldenburg, und Dr. Torsten Niederdränk, Siemens AG, bekam im November den Zukunftspreis – einen der höchstdotierten und hochrangigsten Preise, der technische, ingenieur- oder naturwissenschaftliche Spitzenforschung und ihre Anwendung auf dem Markt auszeichnet. Höher geht es kaum, wieder so ein großer Erfolg, nach dem Zuschlag des Exzellenzclusters „Hearing4all“ im Juni dieses Jahres.

Vier Teams waren nominiert, und das Team von Kollmeier war bestens vorbereitet. Sogar eine eigene Podcastserie brachte man nach der Nominierung auf den Weg, „Die unerhörten Fälle des Edgar Auris“, ein Hörspiel, das unterhaltsam die wissenschaftliche Thematik erklärt. Verständlich mussten sie mindestens sein, die Botschaften der nominierten Teams in der vom ZDF übertragenen Gala. Die Sprecher standen Moderatorin Maybritt Illner Rede und Antwort. So präsentierte Prof. Dr. Alberto Moreira vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt DLR ein Erdbeobachtungssystem aus Radarsatelliten, das einen dreidimensionalen Blick auf die Erde liefert. Dr. Stefan Rüping von der Infineon Technologies AG erklärte eine neue digitale Sicherheitstechnologie, die sensible Daten gegen Angreifer schützt, und Prof. Dr. Thomas Wiegand von der Technischen Universität Berlin, stellte ein Verfahren

Fortsetzung auf Seite 3

So geht kooperative Meeresforschung

DFG-Forschergruppe BioGeoChemie des Watts erhält ersten Norddeutschen Wissenschaftspreis



Forschungsmesspfahl im Seegatt, südwestlich von Spiekeroog.

Foto: ICBM

Er wurde zum ersten Mal verliehen – der Norddeutsche Wissenschaftspreis. Und er ging an die Universität Oldenburg. Die DFG-Forschergruppe BioGeoChemie des Watts erhielt den Preis für ihre herausragende Meeresforschung. Ende November konnte Prof. Dr. Jürgen Rullkötter (Foto), Direktor des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) sowie Sprecher der DFG-Forschergruppe, die Auszeich-

nung im Hamburger Rathaus entgegennehmen. Der mit 50.000 Euro dotierte Preis würdigt hervorragende norddeutsche Kooperationen in der Meeresforschung. „Die DFG-Forschergruppe BioGeoChemie des Watts hat uns unter anderem deshalb überzeugt, weil die beteiligten Partner ihre Zusammenarbeit mit Kooperationsverträgen verbindlich geregelt und dadurch nachhaltige wis-

senchaftliche Strukturen geschaffen haben“, erklärte die Hamburger Wissenschaftssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt anlässlich der Preisverleihung. An der DFG-Forschergruppe sind unter Federführung der Universität das Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie in Bremen und Senckenberg am Meer (Wilhelmshaven) beteiligt. Insgesamt lagen der hochkarätig besetzten Jury 14 Wettbewerbsbeiträge aus allen Gebieten der Meeresforschung vor, drei wurden für die Endrunde nominiert. Ausgelobt wird der Preis von den Wissenschaftsministerien der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Bremen und Hamburg. Die Forschergruppe BioGeoChemie des Watts wurde 2001 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ins Leben gerufen, um mehr über die hydrodynamischen und biogeochemischen Vorgänge im Watt zu erfahren. „Eine tiefgreifende Kenntnis der im Wattenmeer ablaufenden physikalischen, biologischen und chemischen Prozesse ist eine der Voraussetzungen, um die einzigartige Landschaft angemessen schützen und Veränderungen infolge von Klimawandel und steigendem Meeresspiegel besser abschätzen zu können“, betonte Rullkötter.

In intensiven Gelände- und Laborarbeiten haben die WissenschaftlerInnen im Rückseitenwatt der Insel Spiekeroog die Strömungssysteme erforscht. Zudem untersuchten sie den Transport von partikulärem und gelöstem Material in der Wassersäule, die Produktion von Biomasse durch Plankton und die Umsetzung abgestorbener Biomasse durch Mikroorganismen. Markantestes Forschungsinstrument der Gruppe: der gelbe Forschungsmesspfahl – eine Dauermeßstation im Seegatt südwestlich von Spiekeroog.

Die WissenschaftlerInnen konzipierten die Messstation so, dass sie bei jeder Wetterlage – auch bei extremen Stürmen und Eis – verlässliche Messdaten aus dem Spiekerooger Watt übermittelt. Sie liefert ozeanographische und meteorologische Daten und misst – einmalig für das deutsche Wattenmeer – seit ihrer Errichtung im Jahr 2002 auch chemische Daten wie beispielsweise Nährsalzgehalte im Wasser. Die erhobenen Daten flossen unter anderem in hochauflösende mathematische Modelle wichtiger ökologischer Fortsetzung auf Seite 3



72 Mal Zeit geschenkt

Universität vergibt erneut Deutschlandstipendien und bedankt sich bei Förderern aus der Region



Breite Unterstützung aus dem Nordwesten: Universitätspräsidentin Babette Simon und Vizepräsidentin Gunilla Budde mit Förderern und Stipendiaten.

Foto: Markus Hibbeler

Heute verwirklichen wir ein Stück Zukunft für 72 engagierte Studierende“, sagte Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon anlässlich der feierlichen Übergabe der Deutschlandstipendien Ende November. Und sie ergänzte: „Wenn man so viele Förderer für eine Sache gewinnt, zeigt das, wie

groß die Bereitschaft im Nordwesten ist, die Universität Oldenburg und ihre Studierenden zu unterstützen.“ Ihr Dank gelte allen Unterstützern, wie Unternehmen, Dienstleistern und privaten Spendern. Diese waren bei der Vergabe der Urkunden ebenso anwesend wie die StipendiatInnen und ihre Angehörigen.

Das Deutschlandstipendium beträgt 300 Euro monatlich und währt ein Jahr. Die Hälfte der Summe kommt vom Bund, wenn es der Hochschule gelingt, die andere Hälfte bei privaten Geldgebern einzuwerben. Die Universität Oldenburg war dabei mit 72 vom Bund kofinanzierten Stipendien sehr erfolgreich.

„Das Deutschlandstipendium schenkt den Studierenden wertvolle Zeit, sich auf ihr Studium konzentrieren zu können“, sagte Vizepräsidentin Prof. Dr. Gunilla Budde. „Wir knüpfen an das Deutschlandsstipendium die Hoffnung einer noch stärkeren Bindung zwischen Studierenden, Universität und der Region – mit nachhaltiger Wirkung.“ Bei der Auswahl der Oldenburger StipendiatInnen zählten nicht nur – wie vom Bund festgelegt – hervorragende Studienleistungen. „Besonders wollten wir Studierende fördern, die Familienverpflichtungen unterschiedlichster Art haben: studierende Eltern, Alleinerziehende, aber auch Studierende, die Angehörige pflegen“, sagte Budde. Die ausgewählten Studierenden kommen aus allen Fachgebieten. Am häufigsten vertreten sind die Wirtschaftswissenschaften, die Sonderpädagogik, die Bildungswissenschaften und die Informatik. Die Vergabefeier wurde von der MLP Finanzdienstleistungen AG unterstützt.

Keine Märchen, sondern Briefe

Im Jahr 2012 war es 200 Jahre her, seit Jacob und Wilhelm Grimm ihre Märchen zum ersten Mal veröffentlichten. Diese sind Teil des Kulturguts vieler Länder – auch im niederländischen Sprachraum. Bekannt sind die Brüder Grimm dort aber nicht nur wegen der Märchen, sondern auch wegen ihrer Erforschung der deutschen und niederländischen Erzähltraditionen und Sprachen.

Die Oldenburger Niederlandistin, Germanistin und Heisenbergstipendiatin PD Dr. Rita Schlusemann untersucht die Korrespondenz der Brüder mit Niederländern und Belgiern – und verspricht sich davon eine neue Sicht auf Jacob und Wilhelm Grimm und ihrer Bedeutung für die Geschichte der Wissenschaften. Schlusemanns von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziertes Projekt einer wissenschaftlich kommentierten Edition des Briefwechsels wird nun für weitere zwei Jahre verlängert.

Seit Projektbeginn habe sich die Zahl der Briefe – vor allem im Rijksarchief van Noordholland in Haarlem und in der Königlichen Bibliothek in Den Haag – um etwa ein Viertel erhöht, berichtet die Wissenschaftlerin. Inzwischen sind 285 Briefe in deutscher, niederländischer, französischer und lateinischer Sprache transkribiert. Über diesen rein quantitativen Aspekt hinaus seien die Briefe – gerade die neu entdeckten – auch qualitativ von großer Bedeutung: „Sie werfen ein neues Licht auf die frühen Beziehungen der Grimms zu den Niederlanden“, so Schlusemann. Der Briefwechsel zeuge von gegenseitiger Wertschätzung und dem Bemühen der Grimms um die niederländische Literatur. Schlusemann ist seit 2009 Heisenberg-Stipendiatin an der Universität. Sie lehrt und forscht zu deutscher und niederländischer Literatur des Mittelalters sowie zur Wissenschaftsgeschichte. (mr)

Die Förderer

Ammerländer Versicherung VVAG, Architekturbüro Rode-Kacsor, Autohaus Rosier GmbH & Co. KG, Bremer Landesbank, BTC AG, C.H. Beck Stiftung, Continental AG, Daun & Cie AG, Dr. Andrew Dittbener (GN ReSound A/S), Heinrich Engelken, Eriksen-Gresing-Stiftung, Evangelisches Krankenhaus Oldenburg, EWE Stiftung, Heinz Feldmann, Gramberg Steuerberatung GmbH, Prof. Dr. Frank Griesinger, Innere Medizin Pius Hospital Oldenburg, Innovation Praxis, Johann Bünting-Stiftung, Dr. Claudia und Thomas Kossendey,

PD Dr. Alexander Kluge, Landessparkasse zu Oldenburg LzO, Dr. Margret u. Dieter Meents, MLP Finanzdienstleistungen, Jens Oldemester, Oticon A/S, Peschko Martens Stiftung, Prof. Dr. Dietmar Pfeifer, Phonak AG, Pius Hospital Oldenburg, Popken Fashion Group, Dr. Christoph M. Ratusinski, Rotary Club Nordenham, Hubert Rothärmel, Rügenwalder Mühle, Elisabeth Sandbrink, Brigitte Schärf, Dr. Hans-Herrmann und Susanne Schreier, Dr. Beate Schuler, Henning Schultz, Dr. Douglas Scriba, Sparkasse LeerWittmund, Stiftung der Metallindustrie

im Nordwesten, Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, Gert Stuke (Präsident der Oldenburgischen IHK), Erich Thunhorst (Pius Hospital Oldenburg), Universitätsgesellschaft Oldenburg UGO e.V., Verein zur Förderung der Versicherungs- und Finanzmathematik e.V., Volkswagen Zentrum Oldenburg GmbH, von Mende Marketing, Dr. h. c. Peter Waskönig Stiftung, Weets Gruppe, Dr. Kay C. Willborn, Dr. Liselotte Winzer, Dr. Iris Zirpel, Zonta Club Oldenburg & Soroptimisten International Oldenburg

Kreativ im Goldfischglas

Mit „Neverhill“ und „vekoop“ gehen zwei neue GIZ-Projekte an den Markt / Ihr Ziel: Nachhaltigkeit



Wollen mit „vekoop“ nachhaltiges und soziales Einkaufen schaffen: die beiden Gründer Timo Schliep (li) und Sebastian Brandstetter.

Foto: Markus Hibbeler

Aufeinandertreffen können sie nicht. Der Hai, weltenmeererfahren und allseits gefürchtet, und der Goldfisch, bescheidener Bewohner von Glaskästen, auch Aquarien genannt. Doch hier kreuzen sich ihre Wege tatsächlich: „Gesucht: Goldfische mit Gründergeist“, steht auf dem Banner, das derzeit die Fassade des Hörsaalzentrums behängt. Und über dem Hai der Zusatz: „Wir bieten: haifischfreie Zone“. Wir, das ist das Gründungs- und Innovationszentrum

(GIZ) der Universität, das Studierende mit neuen Geschäftsideen coacht, so auch die MacherInnen von „vekoop“ und „Neverhill“. Zwei Projekte, die einst Getrenntes miteinander verbinden: Zeitgemäßes Design und ökologisches Bewusstsein.

„vekoop“ ist ein Online-Shop für Veganer, Vegetarier, Allergiker und Gesundheitsbewusste. Im Sortiment hat er hochwertige pflanzliche Lebensmittel. „Social Commerce“ ist das Leitprinzip:

Die Kunden tauschen sich untereinander aus, bei Interesse arbeiten sie als „Partner“ mit dem Shop zusammen. „Mit unserer Gründungsidee wollen wir ein nachhaltigeres, sozialeres Einkaufserlebnis schaffen“, sagt Timo Schliep, der sich wie sein Partner Sebastian Brandstetter im Integrated Media-Studium mit neuen Medien, Marketing und Kommunikation beschäftigt hat – aber auch mit Fragen des Lebensstils und der Nachhaltigkeit. „Mit vekoop möchten wir zeigen, dass nicht nur billige Produkte im Internet zum Shoppen einladen. Sondern auch und gerade ein kooperatives Einkaufsmodell, das auf Qualität setzt“, so Brandstetter. Für ihre Idee erhielten beide eine Förderung in Höhe von 18.000 Euro durch den GründerCampus Niedersachsen. Während die vekoop-Macher unter Hochdruck an ihrer Seite arbeiten – geplant ist der Start des Online-Shops im Frühjahr – ist „Neverhill“ schon auf dem Markt. Nachhaltige Mode ist das Thema von Michael Sorkin, Tobias Redlin und Mailin Rohland, die ihr Projekt 2011 in Ingolstadt gründeten. Vor drei Monaten zogen sie nach Oldenburg. „Die Uni hier

passt besser zu uns und unserem Unternehmen“, so Sorkin, der wie Redlin inzwischen Wirtschaftswissenschaften in Oldenburg studiert.

Wie bei vekoop verschwimmen auch bei Neverhill die Grenzen zwischen Konsument und Produzent. Die Idee: Junge Menschen gestalten ein T-Shirt, laden es bei Neverhill hoch und nehmen an einem „Design-Contest“ teil. Im besten Fall wird das T-Shirt Teil des Online-Handels von Neverhill, und der Gestalter wird an den Verkaufserlösen beteiligt. Die verwendete Baumwolle ist ökologisch korrekt. „Wir stehen in Kontakt mit dem WWF und haben bereits damit begonnen, für jedes Like auf unserer Facebook-Seite einen Quadratmeter bedrohtes Waldgebiet im Kaukasus zu schützen“, sagt Redlin. Die T-Shirts sehen stylisch aus, nicht von ungefähr bezeichnet sich Neverhill selbst als „ökologisches Modelabel“. Das soll eine jüngere Zielgruppe ansprechen, vekoop ist da nicht so festgelegt. Man darf gespannt sein, wie sich die beiden Projekte am Markt entwickeln – und welche neuen Ideen zwischen Business und Nachhaltigkeit am GIZ entstehen. (me)

Neue Mitglieder

Die Gasthörer der Universität haben im Dezember ihre Interessenvertretung (IVG) gewählt: Nanke Harms, Christian Neumann und Helge Thormann wurden im Amt bestätigt. Neue Mitglieder sind Brigitte Heppner, Karin Gnewko, Elfe Stauch und Wolfgang Mayer. Sprecher ist Helge Thormann. Die Interessenvertretung berät und unterstützt die Gasthörer.

CARL VON OSSIETZKY
universität OLDENBURG

www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info

Herausgeber:

Presse & Kommunikation
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
26111 Oldenburg

Tel.: (0441) 798-5446, Fax: -5545

E-Mail: presse@uni-oldenburg.de

ISSN 0943-4399

Verantwortlich:

Dr. Corinna Dahm-Brey (cdb),
Matthias Echterhagen (me)

Redaktion:

Katja Brandt (kb), Tobias Kolb (tk),
Manfred Richter (mr)

Layout & Bildbearbeitung:

Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:

Officina Druck- und Medienservice

E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der

Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, sondern die persönliche Meinung der VerfasserInnen wieder.

Schlüsselmoleküle identifiziert

Neurobiologen untersuchen die Entwicklung des auditorischen Systems



Viele Hörprobleme sind genetisch bedingt und nicht erworben. Dazu forscht die Arbeitsgruppe Neurogenetik.

Foto: Contrastwerkstatt/Fotolia

Etwa zwei bis drei Prozent aller Kinder und zehn bis zwanzig Prozent der älteren Erwachsenen leiden unter Hörproblemen, die auf neurologische Verarbeitungsstörungen zurückzuführen sind. Obwohl ihr Innenohr voll funktionsfähig ist, interpretiert ihr Gehirn die akustischen Signale fehlerhaft. Eine solche Hörstörung wird nach neueren Erkenntnissen häufig in Zusammenhang mit Dyslexie (Lesen und Verstehen von Wörtern und Texten) und Autismus gebracht.

Die Arbeitsgruppe Neurogenetik an der Universität Oldenburg unter Leitung von Prof. Dr. Hans Gerd Nothwang hat nun zusammen mit WissenschaftlerInnen der Universität Tel Aviv (Israel) neue Schlüsselmoleküle für die fehlerfreie Interpretation

von akustischen Signalen identifiziert. Ihre Forschungsergebnisse haben die ExpertInnen kürzlich in der international renommierten Online-Fachzeitschrift der Public Library of Science PLOS ONE 2012 vorgestellt.

Auditorische Verarbeitungsstörungen treten bei Jungen doppelt so häufig auf wie bei Mädchen. „Das verweist auf einen genetischen Hintergrund“, betont Nothwang. Um die genetischen Ursachen der Entwicklungsstörungen der Hörbahn zu identifizieren, versucht er mit seiner Arbeitsgruppe die Faktoren aufzuspüren, die maßgeblich an der Ausbildung der Hörbahn beteiligt sind. „Erst seit wenigen Jahren kennt man die so genannten microRNAs – also kleine Nukleinsäuren – die bei der Genregulation eine wichtige Rolle

spielen. Zu ihrer Produktion in der Zelle ist das Enzym Dicer erforderlich“, erklärt der Neurobiologe. Dieses Enzym haben die WissenschaftlerInnen aus Oldenburg und Tel Aviv mit einem speziellen Verfahren bei Mäusen lokal ausgeschaltet und damit unterbunden, dass zelluläre microRNAs in der Hörbahn hergestellt werden.

Das Ausschalten von Dicer im embryonalen Stadium hatte drastische Folgen: Ein Teil der Hörbahn entwickelte sich überhaupt nicht, ein weiterer Bereich war erheblich beeinträchtigt. „Diese Befunde ließen erstmals den Schluss zu, dass die Klasse von kleinen regulatorischen Nukleinsäuren als Schlüsselmoleküle für die korrekte Ausbildung der Hörbahn sorgen“, so Nothwang. Durch weitere genetische Analysen sei es außerdem gelungen, das kritische Zeitfenster für das Wirken von Dicer und damit von microRNAs auf die frühe embryonale Entwicklung einzugrenzen. Künftig wollen die WissenschaftlerInnen noch einen Schritt weitergehen und die entscheidenden microRNAs und ihre genauen Funktionen identifizieren. „Genetische Störungen wie beispielsweise Mutationen in den microRNAs führen sehr wahrscheinlich zu Fehlentwicklungen in der Hörbahn. Damit könnten sie zu auditorischen Verarbeitungsstörungen beitragen“, so der Neurobiologe. Auch für diese Untersuchungen werde die erfolgreiche Kooperation mit der israelischen Arbeitsgruppe fortgesetzt. Zudem erfährt das Projekt Unterstützung durch das Exzellenzcluster „Hearing4all“. Die Federführung des Konsortiums rund um das Thema Hören liegt bei der Universität Oldenburg. (mr)

Elena Rosengauer, Heiner Hartwich, Anna Maria Hartmann, Anya Rudnicki, Somisety Venkata Satheesh, Karen B. Avraham, Hans Gerd Nothwang: „Egr2::cre mediated conditional ablation of dicer disrupts histogenesis of mammalian central auditory nuclei.“ PLOS ONE 2012

So geht kooperative Meeresforschung

Fortsetzung von Seite 1

Prozesse ein – wie Vorhersagen zu Strömungsverhältnissen oder Sedimenttransporten.

Den Erfolg der Forschergruppe sieht Rullkötter vor allem in der engen Zusammenarbeit der beteiligten Institute: „Wir konzipierten die Gruppe von Anfang an so, dass sich die Wissenschaftler und Forschungsinstitutionen gegenseitig inspirieren.“ So entwickelte die Arbeitsgruppe Meeresphysik der Universität Oldenburg innovative Forschungsgeräte, die beiden geochemischen Arbeitsgruppen des ICBM untersuchten die anorganischen und organischen Proben. Das Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie beschäftigte sich mit Stofftransporten und mikrobiellen Prozessen. So fanden die ForscherInnen im Spiekerooger Watt hohe mikrobielle

Umsatzraten im Sediment. Damit ist die Sandplate ein hochgradig aktiver Bioreaktor zur Remineralisierung abgestorbenen organischen Materials. Zugleich entdeckten sie eine hohe Anzahl und Vielfalt von Mikroorganismen, die giftige Schwefelverbindungen an der Sedimentoberfläche neutralisieren und sogar zum Wachstum nutzen können. Senckenberg am Meer mit seiner langjährigen Expertise von Arbeiten in Gezeitenbecken nordwestdeutscher Rückseitenwatten widmete sich der Erforschung der Sediment- und Morphodynamik im Rückseitenwatt von Spiekeroog. „Ohne das perfekte Zusammenwirken aller Beteiligten, die ihre jeweiligen Kompetenzen in das Forschungsfeld einbrachten, wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen“, so Rullkötter. (tk)

Schlaues Haus zieht Drei-Monats-Bilanz

Programm zieht wöchentlich 300 Interessierte an

Weltraumforscher und Nasa-Legende Prof. Dr. Jesco Freiherr von Puttkamer, der renommierte Klimaforscher Prof. Dr. Hans-Joachim Schellnhuber und EU-Energiekommissar Günther Oettinger – das sind nur drei der hochkarätigen Experten, die in den vergangenen drei Monaten Vorträge im Schlaues Haus Oldenburg hielten – und ihre ZuhörerInnen begeisterten. Die Drei-Monats-Bilanz des Wissenschaftshauses kann sich sehen lassen: Seit der Eröffnung am 28. September fanden unter dem Motto „Wissenschaft trifft Bürger“ insgesamt 105 Vorträge und Veranstaltungen statt. Wöchentlich nutzten etwa 300 Interessierte die Angebote des Schlaues Hauses.

„Die Wissenschaft in die Innenstadt Oldenburgs zu tragen und mit den Bürgerinnen und Bürgern aus Stadt und Region in einen noch intensiveren Dialog zu treten – mit diesem Ziel sind wir an den Start gegangen. Die erste Bilanz zeigt: Wir sind auf dem richtigen Weg“, betont Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon. Und Dr. Elmar Schreiber, Präsident der Jade Hochschule, ergänzt: „Das Schlaue Haus hat in kurzer Zeit Wissenschaft aus dem Elfenbeinturm geholt und allen zugänglich gemacht. Die Wissenschaft ist kein Selbstzweck, zumal sie mit öffentlichen Mitteln finanziert wird.“

Der interessierten Öffentlichkeit bot sich in den ersten drei Monaten nach der Eröffnung ein Programm von insgesamt 330 Stunden – an knapp

80 Prozent aller Werktage. Rund 70 Prozent der Veranstaltungen wurden von der Universität Oldenburg und der Jade Hochschule initiiert, für 30 Prozent zeichneten regionale und überregionale Unternehmen sowie Vereine verantwortlich. Als Zentrum der Wissenschaftskommunikation wird das Schlaue Haus bereits jetzt auch von überregionalen Veranstaltern nachgefragt.

„Besonders stolz sind wir, dass es uns gelingt, regelmäßig aktuelle gesellschaftliche Fragen aufzugreifen und neue Konzepte der Wissenschaftskommunikation zu erproben“, erklärt Dr. Petra Buchholz, Geschäftsführerin der Schlaues Haus Oldenburg GmbH. Als Beispiel führt sie die Veranstaltungen und das Public Viewing zum amerikanischen Präsidentschaftswahlkampf sowie die Fishbowl-Diskussion an – eine neue Diskussionsform, bei der sich das gesamte Publikum aktiv beteiligen kann.

„Wir freuen uns sehr, dass das Schlaue Haus so gut von der Bevölkerung angenommen wird. Mit der Auslastung sind wir sehr zufrieden. Für das kommende Jahr liegen bereits Buchungen bis zum August vor“, betont Buchholz. Das Thema Klima und Energie wird weiter eine große Rolle spielen. „Aber auch der Bereich Gesundheit wird im Rahmen der Veranstaltungsreihe ‚Wohnen und Leben‘ in den Focus genommen“. Ebenso seien weitere Formate für Kinder und Jugendliche vorgesehen.

Deutscher Zukunftspreis für Hörforscher-Team

Fortsetzung von Seite 1

vor, das Videodaten ohne sichtbaren Qualitätsverlust komprimiert.

Sehr starke Konkurrenz also, doch Kollmeier und sein Team hatten nichts Geringeres mit nach Berlin gebracht, als eine Innovation, die die Hörsystembranche von Grund auf veränderte: Die Forscher übertrugen die Vorteile des beidohrigen Hörens auf die Hörsystemtechnologie – und verbesserten sie damit entscheidend.

Zwei Tage nach der Preisübergabe in Berlin waren Kollmeier und Hohmann wieder im Haus des Hörens. KollegInnen und MitarbeiterInnen empfingen sie schon im Foyer, wo Kollmeier unter großem Applaus den Zukunftspreis aus seiner sperrigen Verpackung befreite. Drinnen begrüßte bei einem Sekttempfang Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon die beiden Hörforscher. „Einzigartig“ und „herausragend“ nannte sie deren Leistungen. „Die Universität freut sich über diesen großen Erfolg“.

Dass die Erfindung der „Binauralen Hörsysteme“ heute in fast allen mo-

dernen Geräten berücksichtigt wird, sei vor allem auf die gute Kooperation zwischen Wissenschaft und Industrie im Auditory Valley zurückzuführen, sagte Dr. Torsten Niederdränk von der Siemens AG, der nicht mehr mit dabei sein konnte bei der kleinen Feier in Oldenburg. „Bei der Übertragung des beidohrigen Hörens auf die Hörsystemtechnologie haben Wissenschaft und Industrie Hand in Hand zusammengearbeitet“. Das Unternehmen hat bereits im Jahr 2004 die ersten Geräte mit dieser Technologie auf den Markt gebracht.

Kollmeiers Kollege Hohmann stellte den eigenen Antrieb heraus: „Es motiviert uns, dass unsere Erfindung heute zahlreichen Menschen hilft“. Denn in der Tat ist Schwerhörigkeit weit verbreitet. In der Europäischen Union haben rund 56 Millionen Erwachsene zwischen 18 und 80 Jahren eine behandlungsbedürftige Hörminderung. Damit ist jeder sechste Erwachsene betroffen, die Hälfte davon im berufstätigen Alter. Der Zukunftspreis bestärkt das Hörforscher-Team, das zu ändern. (me)

VERITAS

Weine – nicht nur.

Studieren geht über Probieren.

Excellente Weine, Spirituosen und köstliche Leckereien.



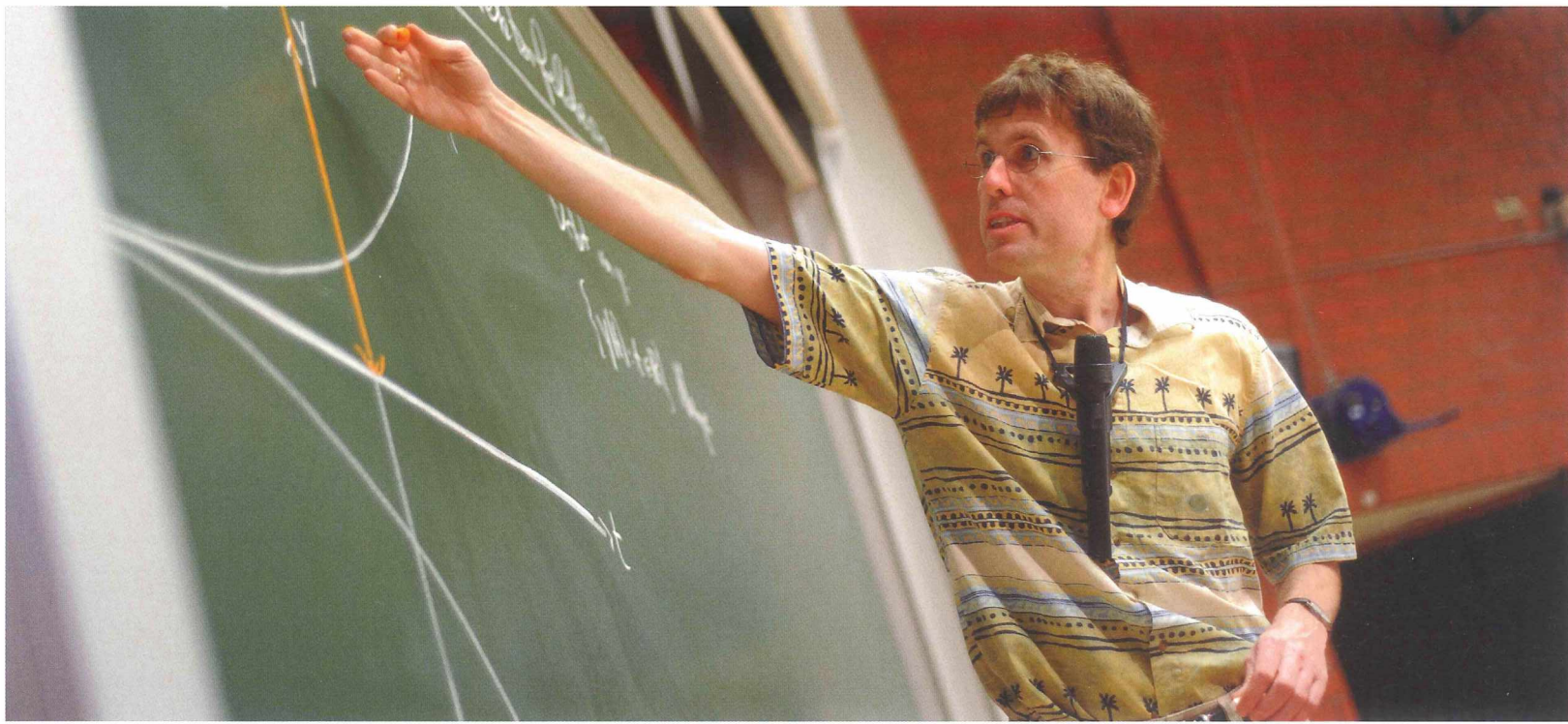
in Eversten: Hauptstraße 30
in Rastede-Neusüdende:
Metjendorfer Straße 226

www.vinari.us.de



Begeisterung + Selbstbewusstsein = Kreativität

Problemlösen und Beweisen: Mathematiker Daniel Grieser entwickelt neue Lernmethode und will seine Studierenden anspornen



Vorlesung ja, aber kein reiner Vortrag: Daniel Grieser bringt Studierende schon früh mit mathematischen Forschungsmethoden in Kontakt.

Foto: Philipp Herrnberger

Die Zahl ist enorm: Vier von fünf Mathematik-Studierenden an deutschen Hochschulen brechen ihr Studium ab. Prof. Dr. Daniel Grieser, Hochschullehrer für Mathematik mit Schwerpunkt Analysis, hat sich dieser Problematik angenommen und die deutschlandweit einmalige Vorlesung „Mathematisches Problemlösen und Beweisen“ entwickelt. „In der Mathematik gilt der Übergang von der Schule zur Hochschule als besonders schwierig“, erklärt Grieser. Ein Grund dafür sei die traditionelle Konzeption des Studiums. Dort würden von Anfang an mathematische Theorien in einer abstrakten Wissenschaftssprache vorgestellt, auf die die Studenten nicht

vorbereitet seien. „Ein Hauptgrund für die rasch schwindende Motivation der Studierenden“, so der Hochschullehrer. Ganz anders Griesers Vorlesung: Im Zentrum stehen mathematisches Problemlösen und Beweisen – zwei Kernstücke der Mathematik. Die Studierenden lernen, eigenständig Probleme zu lösen und mathematische Beweisführungen zu entwickeln. Auf diese Weise erfahren sie, wie Mathematik funktioniert und entfalten ihre mathematische Kreativität.

„Die Begeisterung für die Wissenschaft ist die wichtigste Voraussetzung für ein erfolgreiches Studium“, betont Grieser. Deshalb sei es wichtig, diese Begeiste-

rung der Studierenden für ihr Fach dauerhaft zu fördern. Grieser gelingt dies, indem er seine Studierenden kontinuierlich vor neue Herausforderungen stellt: „Die Probleme sind zwar einfach zu formulieren, aber um sie zu lösen, muss man sich schon etwas einfallen lassen.“ Ein Beispiel aus Griesers Vorlesung und gleichzeitig ein mathematisches Problem, das bei der Entwicklung von Computer-Chips zum Tragen kommt: Man zeichnet fünf Punkte an beliebiger Stelle auf ein Blatt. Ziel ist es nun, jeden der Punkte mit jedem anderen so zu verbinden, dass sich die Linien nicht kreuzen. Die Verbindungslinien müssen dabei nicht gerade sein. „Die Lösung

dieses Problems und ihre Begründung erfordert ein Höchstmaß an mathematischer Kreativität – das sorgt bei den Studierenden für den nötigen Ansporn“, erklärt Grieser.

Eine weitere Besonderheit der Vorlesung: Die Studierenden lernen schon früh im Studium mathematische Forschungsmethoden kennen. Grieser hat die Probleme so ausgesucht, dass mathematische Arbeitsweisen verankert und fundamentale mathematische Ideen eingeführt werden. Auf diese Weise entsteht eine solide Basis für das weitere Studium.

Grieser, der früher bei der Internationalen Mathematik-Olympiade Gold geholt hat, nutzt seine Erfahrungen aus dem in-

tensiven Olympiade-Training und bringt sie in seinen Vorlesungen und Seminaren zum Einsatz. „Problemlösen kann man lernen. Das schafft Selbstbewusstsein und motiviert. Die Schlüsselkompetenz des Problemlösens ist unabdingbar für alle mathematischen Berufsfelder – sei es in Wirtschaft, Forschung oder Schule“, so Grieser.

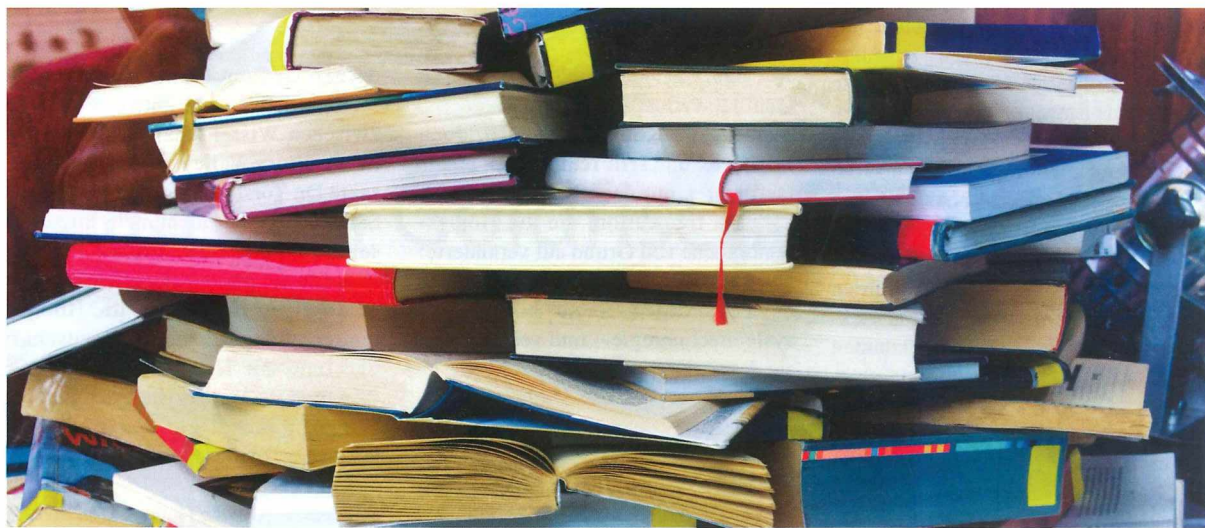
Die Vorlesung ist nicht, wie sonst üblich, ein reiner Vortrag. Stattdessen stehen die Studierenden im Dialog mit dem Dozenten und entwickeln dabei ihre Lösungsideen. Zusätzlich werden sie in kleinen Gruppen von erfahrenen TutorInnen betreut. Diese stehen in engem Austausch mit dem Dozenten und können ihn so direkt über Schwierigkeiten der StudentInnen informieren. Bei wöchentlich ausgegebenen Hausaufgaben sollen die Studierenden die neu gelernten Problemlösemethoden einüben. Dafür hat Grieser das Lernzentrum Mathematik ins Leben gerufen. Dort bekommen die Studierenden Hilfe, wenn sie einmal bei einer Aufgabe nicht weiterwissen. Durch interaktive Vorlesungen, Tutorien und durch das Lernzentrum ist eine effiziente Lehre gewährleistet, die sich direkt an den vielfältigen Bedürfnissen der Studierenden orientiert.

Grieser erhielt kürzlich den „Preis der Lehre“ der Universität Oldenburg für sein neues Vermittlungs-Konzept. Sein aktuelles Buch „Mathematisches Problemlösen und Beweisen – Eine Entdeckungsreise in die Mathematik“ dient Studierenden als Lehrbuch und bietet zugleich interessierten Laien einen neuen Zugang zur Mathematik. (tk)

„Mathematisches Problemlösen und Beweisen – Eine Entdeckungsreise in die Mathematik“, Grieser, Daniel, Springer-Spektrum-Verlag, 2012, 292 Seiten, 22,95 Euro.

Den Ideen eine Richtung geben

Zentrale Studienberatung berät Studierende bei ihren akademischen Projekten / Eigene Lernwerkstatt



Sich im Dschungel der Bücher zurechtfinden: Die Lernwerkstatt bietet unter anderem Workshops zur Themenfindung an.

Foto: Gina Sanders/Fotolia

Der Schreibtisch ist voller Notizen, die Bücher stehen bereit und doch lässt sich das Thema nicht richtig fassen: Egal, ob es die erste Hausarbeit oder die Abschlussarbeit ist – das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit ist immer eine Herausforderung. Unterstützung bietet die Lernwerkstatt der Zentralen Studienberatung mit verschiedenen Workshops und Beratungen. Zwei TeilnehmerInnen der Lernwerkstatt sind Stephanie Lamping (26) und Stefan Grazius (35).

„Nach dem Kurs habe ich einfach endlich angefangen zu schreiben“, sagt Lamping. Obwohl sie sonst gut organisiert sei, habe sie durch die Kurse bei der Lernwerkstatt nochmal einen zusätzlichen Antrieb bekommen. „Ich hatte

einfach mehr Energie, die Bachelorarbeit anzugehen“, sagt Lamping, die Französisch und Philosophie studierte.

Mit zahlreichen Workshops unterstützt die Lernwerkstatt die Studierenden bei ihren akademischen Projekten; hier finden sie Anregungen zur Themenfindung, zum Strukturieren der Arbeit, zur Zeitplanung oder zum effektiven Lesen. „Manchmal geht es nur darum, den Ideen der Studierenden eine Richtung zu geben, zum Beispiel bei der Wahl der passenden Methode“, sagt Anke Görres, deren Workshops Lamping und Grazius besucht haben. In kleinen Präsentationen, Gruppengesprächen und Vorträgen lernen die TeilnehmerInnen, wie sie sich mit Texten kritisch auseinandersetzen und mit empirischen Daten umgehen.

Die Atmosphäre in der Lernwerkstatt sei sehr persönlich, erklärt Lamping. „Das kommt bei großen Studiengängen vielleicht manchmal zu kurz.“ Es habe ihr sehr geholfen, in einer kleinen Runde Fragen und Probleme gemeinsam zu diskutieren. „Mit Hilfe von Mind-Maps und durch die Diskussion mit anderen konnte ich mein Thema schließlich stärker eingrenzen“, sagt sie.

Auch Stefan Grazius besuchte die Kurse der Lernwerkstatt – und zwar gleich drei. „Ich habe gemerkt, dass es mir hilft, gemeinsam mit anderen nach Lösungswegen zu suchen.“ Denn Studierende anderer Fächer sähen oft ganz andere Möglichkeiten für ein Thema, meint Grazius, der in Oldenburg den Master

of Education in Wirtschaftspädagogik und Politik macht.

Gerade, wenn man das erste Mal einen größeren empirischen Teil in seiner Arbeit einplane, könne man von den Anregungen in der Lernwerkstatt nur profitieren. „In den Kursen habe ich aber auch meine Fertigkeiten im Umgang mit Texten verfeinern können und Anregungen zur Umsetzung von Ideen bekommen.“

Ideen umzusetzen, scheint Grazius Stärke zu sein: Beim Ideenwettbewerb „Fürs Leben lehren“ des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gewann er letztes Jahr den „Sonderpreis für Medienkompetenz“. Mit seinem Kommilitonen Thomas Fischer entwickelte er eine internetbasierte Lernplattform in Form einer fiktiven Flirt-Community, mit der sich SchülerInnen die Risiken und Gefahren des Internets selbst erschließen können.

Nun schreibt Grazius gerade seine Masterarbeit. Anschließend wird der gelernte Versicherungsfachwirt sich im niedersächsischen Vorbereitungsdienst für das Lehramt an berufsbildenden Schulen ausbilden lassen.

Lamping hat ihre Bachelorarbeit erfolgreich gemeistert und studiert jetzt in Bremen den Master „Komplexes Entscheiden“. Um die Masterarbeit macht sie sich keine Sorgen – schließlich wisse sie dieses Mal ja, was da auf sie zukommt. (fk)

Anmeldung und weitere Informationen: www.studium.uni-oldenburg.de/lernwerkstatt

Unterwasser-Rugby und Cardio-Tennis

Football, Headis, Cardio-Tennis oder Unterwasser-Rugby – ungewöhnliche Sportarten zum Kennenlernen bietet der Sporttag „Newsports in Oldenburg“. Organisiert wird die Veranstaltung von neun Studierenden des Master-Studiengangs „Sport und Lebensstil“ unter der Leitung von Alexandra Janetzko, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sportwissenschaft. Der Hochschulsport, das Institut für Sportwissenschaft sowie Sponsoren unterstützen das Projekt.

Ziel von „Newsports“ ist es, neue Sportarten zu präsentieren und das Angebot an Sportarten zu erweitern. „Bewegt euch mal anders“ lautet das Motto der Veranstaltung, die auf neue und eher unbekannte Sportarten aufmerksam machen will. „Wir wollen vor allem Menschen zum Sport motivieren, die ihre Sportart bisher noch nicht gefunden haben“, erklärt Mathias Freese vom Organisationsteam. Natürlich können aber auch aktive SportlerInnen ihr Repertoire an diesem Tag erweitern. Neben Slackline, Ultimate Frisbee oder Headis, einer Art Kopfball-Tischtennis mit einem großen, leichten Ball, wird auch Turmspringen und Unterwasser-Rugby angeboten. Eingeladen sind alle sportinteressierten OldenburgerInnen ab 18 Jahren. Der Eintritt beträgt 2 Euro.

Anmeldungen sind im Vorfeld per E-Mail möglich: newsports@uni-oldenburg.de.

Wann: 12. Januar, 10.30 Uhr
Wo: Sporthallen, Campus Haarentor
www.uni-oldenburg.de/newsports

Vom „Wohl und Weh des Gehirns“ ...



... handelten die diesjährigen Schlossgespräche der EWE Stiftung in Kooperation mit der Universität Oldenburg und dem Hanse-Wissenschaftskolleg Anfang Dezember. Die hochkarätige ExpertInnenrunde gewährte span-

nende Einsichten in die Entwicklung, den Zerfall und die Leistungsfähigkeit des Gehirns. Unter Moderation von Maybrit Illner diskutierten Prof. Dr. Christiane Richter-Landsberg (Universität Oldenburg), Prof. Dr. Hans

Markowitsch (Universität Bielefeld), Prof. Dr. Michael Madeja (Universität Frankfurt/Main), Prof. Dr. Christine Klein (Universität Lübeck) und Prof. Dr. Gerald Hüther (Universität Göttingen). Foto: Susanne Kurz

Sozial engagiertes Sprachtalent

Diesjährige DAAD-Preisträgerin Arezou Ghasemzadeh kommt aus dem Iran



Deutsch, Persisch, Englisch, Französisch und Dari – die DAAD-Preisträgerin zeichnet sich nicht nur durch herausragende akademische Leistungen und soziales Engagement aus, sie ist auch ein Sprachtalent. Die aus dem Iran stammende Arezou Ghasemzadeh (Foto) erhielt im Dezember die mit

1.000 Euro dotierte Auszeichnung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Zurzeit promoviert sie über die Literatur türkischer Migranten in Deutschland. Prof. Dr. Rudolf Leiprecht, Hochschullehrer für Interkulturelle Pädagogik und Rassismuskonzepte, betreut ihre Arbeit. Zuvor hat Ghasemzadeh Anglistik im Iran und Englische Literatur in Indien studiert. Ihr Interesse an den Themen Interkulturalität und Menschenrechte spiegelt sich auch in ihren außeruni-

versitären Tätigkeiten wider: Sie ist für die Gemeinschaftsunterkunft für Asylsuchende der Stadt Oldenburg tätig und unterstützt ehrenamtlich die Interkulturelle Arbeitsstelle IBIS e.V. bei der Flüchtlingsberatung und mit Übersetzungen. Außerdem engagiert sie sich für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge der Hamburger Kinder- und Jugendhilfe e.V. und ist aktives Mitglied von Amnesty International und dem Antirassistischen Plenum Oldenburg.

Wenn unterschiedliche Denkweisen verschmelzen

Ausstellung „George Enescu – Béla Bartók“

Manuskripte, Partituren, Poster, Programme, Presstexte, Auszüge aus Korrespondenzen und Fotos: Die Ausstellung über George Enescu und Béla Bartók bietet einen besonderen Blick in die künstlerische Beziehung zwischen beiden Komponisten. Denn George Enescu (1881-1955) und Béla Bartók (1881-1945) haben viel gemein. „Beide stammen aus dem europäischen Osten, haben ihre Heimat verlassen und dies als existenziellen Einschnitt empfunden“, erläutert Prof. Violeta Dinescu. „Sie gehören zu den schillerndsten musikalischen Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Beide waren nicht nur Komponisten, sondern hervorragende praktizierende Musiker. In ihrem Werk haben sie ihre Herkunft bewahrt und doch fremde Tradition aufgegriffen“, so die Oldenburger Komponistin und Musikwissenschaftlerin. Die musikalischen Sprachen beider Komponisten stünden für eine Verschmelzung unterschiedlicher Denkwei-

sen. Sie brächten die Musik des Ostens Europas mit abendländischen kompositorischen Konzepten zum Klingen. Die Ausstellung ist der Zusammenarbeit des George Enescu National Museum in Bukarest (Rumänien) mit dem Bartók Archiv Budapest (Ungarn) zu verdanken. Sie wurde für das 20. Internationale George Enescu Festival in Bukarest konzipiert. Die Pianistin Luiza Borac interpretiert bei der Eröffnungsmatinee im Rahmen des 23. Bibliothekskonzerts Werke beider Komponisten. Sie gilt mit ihrem Spiel als Virtuosa und ist vielfach mit bedeutenden Preisen ausgezeichnet worden. Veranstalter sind das Institut für Musik und die Universitätsbibliothek. (mr) Die Ausstellung ist zu den Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek zu sehen sowie am Sonnabend und Sonntag von 10.00 bis 18.00 Uhr. Der Eintritt zum Konzert und der Ausstellung ist frei. Wann: 13. bis 15. Januar Wo: Bibliothekssaal

Dramatisch gut

Eine Woche lang im November standen die Studierenden der Universität im Mittelpunkt des Oldenburgischen Staatstheaters. Dort fand unter dem Motto „Mehr Drama“ der erste TheaterCampus statt. Acht exklusive Workshops veranstaltete das Theater eigens für Studierende. Zudem konnten die StudentInnen 13 Inszenierungen, die während des TheaterCampus aufgeführt wurden, für fünf Euro pro Vorstellung besuchen. Das Ganze war ein großer Erfolg: 567 Campuskarten wurden verkauft. Die Resonanz der Studierenden fiel durchweg positiv aus – 2013 soll es den nächsten TheaterCampus geben.

Uniorchester

Beim Semesterabschlusskonzert des Uniorchesters erwartet das Publikum ein anspruchsvolles Programm. Unter der Leitung von Rida Murtada präsentiert das Orchester Ludwig van Beethovens Romanze G-Dur (op.40) und Romanze F-Dur (op.50) sowie Anton Bruckners „Nullte“ Sinfonie in d-Moll. Wann: 31. Januar, 20.00 Uhr Wo: Aula



ERFOLG IST EINSTELLUNGSSACHE!

Im gesamten Nordwesten agiert die Personalberatung active servicepool office als kompetente Schnittstelle zwischen qualifizierten Fachkräften und erfolgreichen Unternehmen.

Für unseren Kunden, ein führendes Unternehmen für technologische Lösungen im Bereich Emissionsschutz, mit Sitz in der Metropolregion Bremen / Oldenburg, suchen wir zur Verstärkung des Verkaufsteams einen

VERTRIEBSMITARBEITER (m/w)

Innen- und Außendienst

DAS WERDEN IHRE AUFGABEN

Sie sind verantwortlich für den Vertrieb von Anlagen und Arbeitsplätzen zur Schadstoffeffassung und -absaugung für den Produkt-, Personen- und Raumschutz wie z.B. GMP/FDA-gerechte Arbeitsplätze, Reinräume oder durch Lufttrennschleier geschaffene Reinraumzonen. Zu Ihrem Tätigkeitsfeld gehören

- Beratung und Betreuung vorhandener Kunden
- Erkennen neuer Bedarfslieferanten, Präsentieren von Lösungsvorschlägen und Ausarbeitung von Angeboten
- Neukquisition

DAS BRINGEN SIE MIT

- Abgeschlossenes ingenieurwissenschaftliches Studium, idealerweise in den Fachrichtungen Maschinenbau, Verfahrenstechnik, Klima- bzw. Energie- und Wärmetechnik oder eine vergleichbare technische Ausbildung
- Erfahrung im Vertrieb technischer Lösungen, auch mit kürzlich erworbener Qualifikation und Affinität zum Vertrieb sind Sie willkommen
- Gute Englischkenntnisse
- Hohes Maß an Eigenmotivation
- Systematische und zielstrebige Arbeitsweise
- Reisebereitschaft und Flexibilität
- Gewinnendes und sicheres Auftreten

Sie sind an einer optimalen Einstellungsposition und anspruchsvollen Herausforderungen interessiert? Dann freuen wir uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung unter Angabe Ihres Gehaltswunsches und des nächstmöglichen Eintrittstermins an

active servicepool office GmbH
Meinardstraße 18 · 26122 Oldenburg
Tel 0441 969660 · bewerbung@as-office.de
www.as-office.de



DUVENHORST **DRUCK & KOPIE**

TOP QUALITÄT ZUM FAIREN PREIS!

DRUCK UND BINDUNG WISSENSCHAFTLICHER ARBEITEN

Tel. 0441 76374 • www.duvenhorst.de • info@duvenhorst.de

Mo.-Fr. 8.30 Uhr – 17.30 Uhr • Sa. 9.00 Uhr – 13.00 Uhr

Ammerländer Heerstraße 280 • 26129 Oldenburg • BAB-Abfahrt Wechloy

Ausbildung in Kinder- und Jugendlichen-psychotherapie mit Schwerpunkt Verhaltenstherapie

Staatlich anerkanntes Ausbildungsinstitut

(Voraussetzung: Hochschulabschluss Pädagogik/Psychologie oder Medizin)

- Ausbildung in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
- Zusätzliche Qualifikation in Familientherapie
- Qualifikation in Gruppenpsychotherapie für Kinder, Jugendliche und Familien
- Einblick und Praktikumsmöglichkeit im Bereich Neurofeedback für ADHS-Behandlung im Rahmen der freien Spitze
- Individuelle Betreuung und Anleitung in der praktischen Ausbildung
- Große Institutsambulanz mit 16 Behandlungsräumen
- Möglichkeit im Lehrpraxenmodell zu arbeiten

AKJP

Akademie für Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie GmbH

Kontakt:

Dr. Josef Könnig
AKJP
Akademie für Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie GmbH
Bohmter Str. 1
49074 Osnabrück

Telefon: 0541-2022 7-91
Telefax: 0541-2022 7-96

akjp.gmbh@t-online.de

www.kinderverhaltenstherapie.de

Ausbildung seit 13 Jahren mit über 100 erfolgreich approbierten Absolventen

Wir bieten auch an:

Fortbildung für approbierte Psychologische Psychotherapeuten in Verhaltenstherapie

Surfen auf Nano-Lichtwellen

Schritt zu neuen Elektronenmikroskopen: Physiker steuern Elementarteilchen durch kurze Lichtblitze



Christoph Lienau justiert einen Femtosekundenlaser, der ultrakurze Elektronenimpulse erzeugt.

Foto: Daniel Schmidt

Elektronenmikroskope sind mächtige Werkzeuge, um kleinste Nanopartikel sichtbar zu machen. Ihre Zeitauflösung ist jedoch bisher begrenzt: Oftmals können sie schnelle zeitliche Veränderungen in der Struktur von Nanopartikeln nicht mehr auflösen. Die Bewegung von Elektronen, die auf extrem kurzen Zeitskalen von Femtosekunden – dem milliardsten Teil einer Sekunde – abläuft, bleibt daher meist verborgen. Diese Bewegungen sind aber entscheidend für die Funktion der Nanopartikel, zum Beispiel in Solarzellen oder Batterien. ForscherInnen

arbeiten daher weltweit intensiv an der Entwicklung von neuen, zeitaufgelösten Elektronenmikroskopen.

Einem Team von Oldenburger Physikern aus der Arbeitsgruppe „Ultraschnelle Nanooptik“ von Prof. Dr. Christoph Lienau ist nun ein wichtiger Schritt zur Realisierung solcher Mikroskope gelungen. In der Mitte Dezember erschienenen Ausgabe der renommierten Fachzeitschrift „Physical Review Letters“ zeigen sie, wie man die Bewegung von Elektronen, die aus feinen Goldspitzen herausgeschlagen wurden, manipulieren und steuern kann: durch kurze Lichtblitze.

„Wie beim klassischen Einsteinschen Photoeffekt benutzen wir Licht, um Elektronen aus einer Metallspitze herauszulösen“, sagt der Oldenburger Physiker Doojae Park. „In unserem Fall jedoch verwenden wir extrem kurze Lichtimpulse, deren elektrische Felder so stark sind, dass Elektronen aus der Spitze heraustunneln. Wir sehen, wie das Lichtfeld in der Nähe der Spitze diese Elektronen beschleunigt und die Flugrichtung der Elektronen vorgibt.“ Der entscheidende Unterschied zu konventionellen elektronischen Bauelementen, wie sie in jedem Computer

vorkommen: Die Physiker benutzen nicht elektrische Spannungen, um die Elektronen voranzutreiben, sondern direkt das oszillierende elektrische Feld extrem kurzer Lichtimpulse. Dabei bewegt sich das Elektron auf der Lichtwelle ähnlich wie ein Surfer auf einer großen Meereswelle. „Das ist ein wichtiger Schritt, um die Bewegung von Elektronen auf Zeitskalen von weniger als einer Femtosekunde zu steuern“, sagt Lienau, Leiter des Oldenburger Projekts, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Ultraschnelle Nanooptik“ fördert. (me)

Woronesch in Oldenburg

Die jeweiligen Forschungskulturen in der Technischen Chemie und der Informatik kennenlernen, einen intensiven Austausch ermöglichen: das war Ziel eines Aufenthalts von Studierenden, DoktorandInnen und DozentInnen der Partneruniversität Woronesch in Oldenburg. Auf dem Programm standen unter anderem Fachschaftsbesuche, Vorlesungen und ein Informatik-Doktorandenworkshop. Hier präsentierten DoktorandInnen aus Woronesch und Oldenburg ihre Arbeiten zum Themenschwerpunkt „Exploit Dynamics“. „Neben der intensiven Diskussion der Oldenburger Lehrangebots in der Informatik fanden Lehrveranstaltungen mit Lego Robotern und die Aktivitäten der Wirtschaftsinformatik zur Umweltberichterstattung das besondere Interesse unserer Gäste“, so Prof. Dr. Andreas Winter vom Department für Informatik, der die Delegationsreise gemeinsam mit Prof. Dr. Dr. Frank Rößner organisierte und ein positives Fazit zieht: „Wir konnten einen guten Überblick über die Informatikforschung in Russland bekommen.“ Es sei gelungen, die bereits bestehende hervorragende Kooperation mit der Chemie nun auch auf die Informatik auszudehnen.

Die Zukunft Sozialer Arbeit

Gegenwart und Zukunft Sozialer Arbeit – so lautet der Titel einer Vortragsreihe, die der Sozialpädagoge Prof. Dr. Lothar Böhnisch eröffnet. Veranstalter ist die Fachgruppe Diversitätsbewusste Sozialpädagogik am Institut für Pädagogik.

Böhnisch ist emeritierter Professor für Sozialpädagogik und Sozialisation der Lebensalter an der Technischen Universität Dresden. Zurzeit lehrt er Soziologie an der Freien Universität Bozen, Standort Brixen (Italien). In seinem Vortrag thematisiert er die Zukunftsperspektiven Sozialer Arbeit in Deutschland. In den weiteren Vorträgen der Reihe geht es um „Aktuelle Entwicklungslinien in der Disziplin Soziale Arbeit in Deutschland“, „Neue Entwicklungsdynamiken im Forschungsfeld zur Sozialen Arbeit in Deutschland“ und um „Gegenwärtige Entwicklungen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in Amsterdam“.

Wann: 9. Januar, 18.00 Uhr

Wo: A11 1-101, Hörsaal B

Die kürzesten Ereignisse, die es gibt



Lichtfleck an einer Goldspitze: In den Laboren der Arbeitsgruppe „Ultraschnelle Nanooptik“ von Prof. Dr. Christoph Lienau dreht sich alles um die Bewegung von Elektronen. Dazu ein Interview mit Postdoc Dr. Petra Groß (Foto: Daniel Schmidt).

UNI-INFO: Frau Groß, in den Versuchen wurden Elektronen mit kurzen Lichtblitzen manipuliert. Inwiefern sind Sie damit der Realisierung neuer Elektronenmikros-

kope ein Stück näher gekommen? GROSS: Solche kurzen Lichtimpulse, wie wir sie verwenden, sind die kürzesten Ereignisse, die überhaupt von Menschen erzeugt werden können. Nichts anderes, kein Spannungsimpuls oder Steuersignal, kann auch nur annähernd so schnell sein wie ein Lichtimpuls. Wenn es uns gelingt, Elektronen mit diesen kurzen Lichtimpulsen zu steuern, können wir im Prinzip auch die Elektronenbewegung auf diesen kurzen Zeitskalen bestimmen und damit eine

zeitliche Auflösung von wenigen Femtosekunden oder sogar unter einer Femtosekunde erreichen.

UNI-INFO: Welche Erkenntnisse erhoffen Sie sich von neuen zeitaufgelösten Elektronenmikroskopen?

GROSS: Wir wollen damit schnelle Bewegungen in sehr kleinen Dimensionen auflösen. Ein Beispiel dafür ist die Bewegung von Elektronen in Nanopartikeln, die in Solarzellen eingesetzt werden, und zwar während ein Photon – ein Lichtquant – von der Sonne absorbiert wird. Ein solcher Vorgang ist aus physikalischer Sicht sehr komplex, da sich hier sowohl Elektronen als auch Atomkerne auf sehr kurzen Zeitskalen zusammen bewegen. Die Beobachtung solcher Vorgänge kann uns dann wiederum helfen, besser zu verstehen, wie genau Energie in Solarzellen erzeugt wird, und hoffentlich auch, wie sich künstliche Solarzellen mit biologischen Systemen vergleichen lassen. Letztendlich hoffen wir natürlich schon, damit die Effizienz der Bauelemente zu verbessern.

UNI-INFO: Sie forschen seit Sommer vergangenen Jahres in der Arbeitsgruppe „Ultraschnelle Nanooptik“ von Prof. Lienau. Was haben Sie vorher gemacht?

GROSS: Ich war an der Universität Münster und habe innerhalb der Arbeitsgruppe „Optische Technologien“ von Prof. Fallnich den Bereich „Nichtlineare Mikroskopie“ geleitet. Mit diesen nichtlinearen Mikroskopiemethoden kann man etwas über die Zusammensetzung einer Probe auf mikroskopischen Größenskalen lernen, indem man einen Laserstrahl auf einen kleinen Fleck bündelt. UNI-INFO: Worin genau besteht Ihr Forschungsschwerpunkt hier in Oldenburg?

GROSS: Mir geht es um ähnliche Untersuchungen – nur möchte ich dazu nicht einen gebündelten Laserstrahl verwenden, sondern einen Lichtfleck, der am Ende einer feinen Goldspitze entsteht. Das Volumen dieses Goldflecks ist nämlich noch einmal um einen Faktor von circa 50.000 kleiner als bei einem Mikroskop. So kann man auch viel kleinere Proben damit untersuchen, speziell Nanostrukturen zur Energiewandlung. Dass diese Goldspitzen auch schnelle Elektronen aussenden können, hat mich sofort fasziniert, und ich freue mich, dass ich auch bei diesem spannenden Projekt mitforschen kann.

Interview: Matthias Echterhagen

4. Spiekerooger Klimagespräche

Genügend Kraft für die Große Transformation? – Unter dieser Frage standen die 4. Spiekerooger Klimagespräche im November. Rund 30 WissenschaftlerInnen sowie ExpertInnen gesellschaftlicher Organisationen und Initiativen diskutierten drei Tage, wie angemessen auf den Klimawandel zu reagieren ist. Das Besondere der diesjährigen Klimagespräche war ein dialogisches Theaterstück, das gemeinsam mit dem Bremer Theaterlabor erarbeitet wurde. Zusammen mit SchauspielerInnen entwickelten die TeilnehmerInnen fünf Akte als szenische Reflexion der geführten Diskussionen. Die Aufführung des Schauspiels bildete den Abschluss der Tagung. Organisiert wurde die Veranstaltung unter anderem von Prof. Dr. Reinhard Pfriem vom Oldenburg Center for Sustainability Economics and Management (CENTOS). Die 5. Spiekerooger Klimagespräche finden vom 7. bis 9. November 2013 statt.

Mit Zertifikat lehren

Für lehrende WissenschaftlerInnen bietet die Universität Oldenburg seit 2005 das Zertifikatsprogramm „Hochschuldidaktische Qualifizierung“ an, gemeinsam mit den Universitäten Bremen und Osnabrück. Ziel des Programms ist es, die Qualität in der Hochschullehre zu steigern. Nun liegt das neue Veranstaltungsprogramm vor. Es beginnt im Februar mit dem Werkstattseminar „Planungswerkstatt interaktive Lehre“. Das Programm umfasst drei Module mit insgesamt 200 Stunden. Die Module bestehen aus drei Werkstattseminaren. Die TeilnehmerInnen erhalten ein Abschlusszertifikat. Die Seminare können aber auch einzeln belegt werden – die Teilnahme pro Seminar kostet für Lehrende der Universitäten Oldenburg, Bremen und Osnabrück 60 Euro (andere: 120 Euro).

Ansprechpartnerin ist Dr. Simone Schipper, Tel. 0441/798-4743, E-Mail: hochschuldidaktik@uni-oldenburg.de
 ① www.hochschuldidaktik.uni-oldenburg.de

Dettling-Stipendien

Studierende kurz vor Abschluss ihres Studiums können sich bis zum 9. Februar um ein Stipendium der Dr. Dettling-Stiftung bewerben. Voraussetzung ist, dass ihre Studienleistungen einen überdurchschnittlichen Abschluss erwarten lassen, sie kein BAföG mehr beziehen und ihren Erstwohnsitz in Oldenburg haben.

① www.forschung.uni-oldenburg.de/6872.html

Neue Sichtweisen

Vom Defizit zur Ressource – zu diesem Thema fand kürzlich eine Fachtagung mit über 100 Fachkräften aus Gesundheits- und Sozialämtern, pädagogischen oder therapeutischen Einrichtungen statt. Sie diskutierten neue Sichtweisen und Ansätze für den Umgang mit Lebenserschwernissen und Behinderungen bei Kindern und Jugendlichen. Organisiert wurde die Tagung unter anderem vom Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik.

Drittmittel

Biologie und Umweltwissenschaften

„Europäisierung und Nachhaltige Raumentwicklung“, Prof. Dr. Ingo Mose, Förderer: EU
 „Behavioral and neuronal mechanisms of olfactory imprinting in zebrafish“, Prof. Dr. Gabriele Gerlach, Förderer: DFG

ICBM

„North Sea Star/North Sea-Spreading Transnational Results“, Dr. Thomas Klenke, Förderer: EU
 „Forschungskollaboration Newcastle-Oldenburg, Jordan Oil Shale Project“, Dr. Bernhard Schnetger, Förderer: University Newcastle

Physik

„DREAMS: Dereverberation and Reverberation of Audio, Music and Speech“, Prof. Dr. Simon Doclo, Förderer: EU

Promotionen

Fakultät I - Bildungs- und Sozialwissenschaften

Kaja Swanhilt Haeger, Thema: „Soziale Repräsentationen von Männlichkeiten – Der Einfluss geschlechtsspezifischer, ethnisch-kultureller und sozialer Zuschreibungen bei allochthonen jungen Männern in Deutschland“ (Pädagogik)
 Naxhi Selimi, Thema: „Familiäre und außerfamiliäre Einflüsse auf die Entwicklung der Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Eine empirische Studie“ (Pädagogik)

Fakultät II - Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Sven Rosinger, Thema: „RT-Level Power-Gating Models optimizing Dynamic Leakage-Management“ (Informatik)
 Hedda Katharina Schattke, Thema: „Nachhaltige Fleischwirtschaft – Unternehmensstrategische und kommunikationspolitische Herausforderungen und Perspektiven“ (Betriebswirtschaftslehre)
 Maren Sulimma, Thema: „Die Entwicklung epistemologischer Überzeugungen von (angehenden) Handelslehrer(innen)“ (Wirtschaftspädagogik)
 Tino Teige, Thema: „Stochastic Satisfiability Modulo Theories: A Symbolic Technique for the Analysis of Probabilistic Hybrid Systems“ (Informatik)
 Yvette Teiken, Thema: „Automatic Model Driven Analytical Information Systems“ (Informatik)
 Andreas Thiel, Thema: „Sicherheitskonzept für die medizinische Bildverarbeitung in unsicheren Grid-Umgebungen“ (Informatik)
 Evgenya Weike, Thema: „Arbeitsrechtliche Regulierung der Wissensarbeit im

deutschen und im englischen Recht“ (Rechtswissenschaften)

Daniela Wolff, Thema: „Kontextsensitive Unterstützung wissensintensiver Geschäftsprozesse“ (Informatik)

Fakultät III – Sprach- und Kulturwissenschaften

Mark Brüggemann, Thema: „Sprache und Nation in Belarus: Sprachideologien zur Rolle des Weißrussischen und Russischen unter Staatspräsident Lukasenka“ (Slawische Philologie)
 Julia Wieneke, Thema: „Zeitgenössische Musik vermitteln in Kooperationsprojekten an Schulen“ (Musikwissenschaften)

Fakultät V - Mathematik und Naturwissenschaften

Stefan Ewald Geißendörfer, Thema: „Numerische Simulationen von Dünnschichtszellen aus amorphem und mikrokristallinem Silizium“ (Physik)
 Vincent Liebert, Thema: „Experimentelle Bestimmung und Vorhersage des Lösungsmiteleinflusses auf den Gleichgewichtsumsatz und die Kinetik der TAME-Veretherungsreaktion“ (Chemie)
 Tobias May, Thema: „Binaural Scene Analysis – Localization, Detection and Recognition of Speakers in Complex Acoustic Scenes“ (Physik)

Veranstaltungen im Schlaun Haus

10. Januar, 16.00 Uhr: „Solar Cells in School – Funktionsprinzip, Potenzial & Schwächen sowie Forschungsbeispiele für Schulklassen“ mit Dr. Jan Keller (Institut für Physik)

10. Januar, 19.30 Uhr: „Binaurale Hörgeräte – räumliches Hören für alle: Die Story zum Deutschen Zukunftspreis 2012“ mit Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier (Institut für Physik)

11. Januar, 18.00 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Vom Hörsaal in die Welt“

15. Januar, 18.00 Uhr: „Rigidisierung und Öffnung von Inklusion und Exklusion. Eine Spurensuche zu Le-

bensgeschichten, Politik und Religion in praktisch-theologischer Perspektive“ mit Prof. Dr. Hans-Martin Gutmann (Universität Hamburg)

16. Januar, 17.30 Uhr: „Grundlagen der digitalen Bildverarbeitung“ mit Prof. Dr. Thomas Luhmann (Jade Hochschule)

16. Januar, 19.30 Uhr: „Herausforderung in der Windenergieforschung“ mit Dr. Stephan Barth (ForWind)

17. Januar, 19.30 Uhr: „Building Information Modeling – oder: das digitale Werkzeug des Baumeisters“ mit Prof. Dr. Hermann Prüser (Jade Hochschule)

23. Januar, 19.30 Uhr: „Peak Oil und

Klimawandel: Herausforderungen für unsere Energiesysteme“ mit Prof. Dr. Ferdi Schüth (Max-Planck-Institut für Kohleforschung)

24. Januar, 19.30 Uhr: „Erstaunliche Rätsel des Planeten Erde – zu groß für Wissenschaft und Medien?“ mit Axel Bojanowski (Spiegel Online)

28. Januar, 19.30 Uhr: „Den Geheimnissen des Watts auf der Spur“ mit Prof. Dr. Jürgen Rullkötter (ICBM)

29. Januar, 18.00 Uhr: „Stumme Praktiken der Subjektivierung“ mit Prof. Dr. Hannelore Bubitz (Universität Paderborn)

Natürliche Hautpflege nach Dr. Hauschka

Klassische Dr. Hauschka-Behandlung

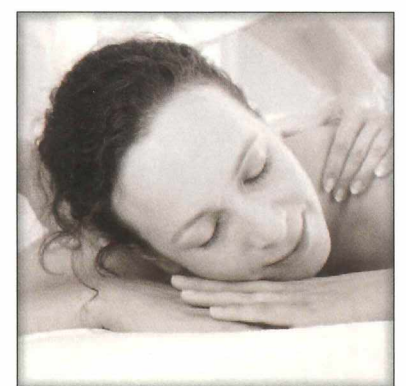
Fußbad, Bein- und Fußbestreichung, Entspannen der Hals-, Nacken- und Rückenmuskulatur, Arm- und Händeeinstreichung, Reinigung, Hautfunktionsstärkung, Gesichtsdampfbad, Reinigungsmaske, Lymphstimulation, individuelle Intensivkur oder Ampulle, Gesichtspackung oder -maske, Dekolletéeinstreichung, heiße Nacken- und Schulterkompressen, individuelle Tagespflege

120 Minuten für 69 €



Dr. Hauschka-Spezialbehandlungen bei Akne, Rosacea, Narben oder Neurodermitis

30 bis 60 Minuten ab 39 € (je nach Intensität)



Dr. Hauschka
Kosmetik



Eva-Maria Pahl, Thema: „Vorstellungen von Lehrpersonen aus dem Sach- und Physikunterricht zum Thema Energie und dessen Vermittlung“ (Physik)

León Mauricio Juárez Paz, Thema: „Retinal Ensemble Coding und Dynamic Conditions“ (Biologie)

Gusti Ngurah Agung Suryaputra, Thema: „Fluorescent Dissolved Organic Matter (FDOM) in the Coastal Ocean: Characterization, Biogeochemical Processes, and the Possibility of in Situ Monitoring“ (Biologie)

Hanjo Steinborn, Thema: „Untersuchungen zum Störungseinfluss von Windkraftanlagen auf Wiesenvögel“ (Biologie)

Markus Träuble, Thema: „Modellierung und Simulation elektrochemischer Prozesse mit Randelementmethoden“ (Chemie)

Nina Wache, Thema: „Synthese neuer Diaminoterephthalsäurederivate“ (Chemie)

Eike Fokko Wilts, Thema: „Morphologie, Phylogenie und Evolution der Proalidae Bartos, 1959 (Rotifera: Monogononta)“ (Biologie)

Diana Wulfken, Thema: „Zur Morphologie und Funktion der verschiedenen Mastax-Typen der Rotifera“ (Biologie)

Patrick Zark, Thema: „Experimentelle und theoretische Untersuchungen zu amino- und silylsubstituierten cyclischen Tetrylen“ (Chemie)

Nils Erik Flick, Informatik
Sirka Ginsel, Sportwissenschaft
Sindy Mojica Gomez, Physik
Carolin Iben, Physik
David Kleinhans, Biologie
Dr. Kirsten Kumschlies, Germanistik
Henning Schepker, Physik
Tanja Tillmann, Biologie

Einstellungen im Dienstleistungsbereich

Dr. Gerd Boldt, IT-Dienst



Prof. Dr. Niklas Nilius, bislang Leiter der Arbeitsgruppe „Rastertunnelmikroskopie und -spektroskopie“ in der Abteilung Chemische Physik am Fritz-Haber-Institut Berlin ist neuer Hochschullehrer für Experimentalphysik am Institut für Physik. Nilius studierte Physik an den Universitäten Jena und Halle (Saale) und promovierte 2001 an der Humboldt-Universität Berlin zum Thema „Optische Eigenschaften einzelner Metallteilchen“. Für seine Arbeit erhielt er die Otto-Hahn-Medaille der Max-Planck-Gesellschaft. Forschungsaufenthalte führten Nilius unter anderem an die University of California, Irvine (USA), wo er zu elektronischen Quantisierungseffekten an metallischen Nanoteilchen forschte. Seit 2010 ist Nilius neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit auch Koordinator der Internationalen Max-Planck-Forschungsschule für „Complex Surfaces in Materials Science“ in Berlin. Zu den Forschungsschwerpunkten des Experimentalphysikers gehört die Untersuchung oxidischer Materialien mit Anwendungen in der heterogenen Katalyse.



Prof. Dr. Corinna Höhle, seit 2004 Biologiedidaktikerin am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften, hat den Ruf auf die Professur der Naturwissenschaftsdidaktik an die Pädagogische Hochschule Basel abgelehnt. Es ist bereits der vierte Ruf, den Höhle erhält. Höhle studierte Biologie und Theologie in Hamburg und war nach dem Referendariat zunächst als Lehrerin tätig. 1999 promovierte sie am Leibniz-Institut in Kiel. In Oldenburg gründete Höhle die außerschulischen Lernorte „Grüne Schule“ im Botanischen Garten und die „Sinnesschule“. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Untersuchungen zur ethischen Bewertungskompetenz von Schülern, zum fachdidaktischen Wissen von Lehrkräften und zur Diagnose von Lernprozessen.



Prof. Dr. Helmut Hillebrand, Hochschullehrer für Planktologie, ist neuer Direktor des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM). Er löst Prof. Jürgen Rullkötter ab, der diese Funktion seit 2008 inne hatte. Hillebrand studierte in Oldenburg Biologie und promovierte 1999 an der Universität Kiel. Ein vierjähriger Forschungsaufenthalt führte ihn an das Institut für Limnologie der Universität Uppsala (Schweden). 2002 bis 2004 war Hillebrand Juniorprofessor am Institut für Meereskunde der Universität Kiel. Anschließend war er als Hochschullehrer in Köln tätig, bis er 2008 dem Ruf an die Universität Oldenburg folgte. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören

die Regulationsmechanismen aquatischer Lebensgemeinschaften und die Bedeutung von Diversität für Ökosystemprozesse.



Prof. Dr. Christoph Lienau, Leiter der Arbeitsgruppe „Ultraschnelle Nano-Optik“ und Direktor des Instituts für Physik, ist zum Fellow der Optical Society of America ernannt worden. Die Auszeichnung wird jährlich für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Optik und Photonik vergeben. Lienau erhält sie für seine herausragenden Beiträge zur Ultrakurzzeit-Optik, Nahfeld-Optik und Plasmonik. Verliehen wird die Auszeichnung im Juni auf der Conference on Lasers and Optoelectronics, der weltweit größten Optiktagung, in San José (USA). USA. Lienaus Arbeitsgruppe entwickelt und benutzt modernste Spektroskopie- und Mikroskopietechniken mit enorm hoher Zeitauflösung, um aufzuklären, wie sich Elektronen in komplexen Nanostrukturen bewegen.



Prof. Dr. Jürgen Taeger, Rechtswissenschaftler und Direktor des Instituts für Rechtswissenschaften, ist erneut für drei Jahre in den Datenschutz-Beirat des Konzerns der Deutschen Bahn AG berufen worden. Diese Funktion hat er bereits seit 2010 inne. Die Mitglieder des Gremiums beraten die Konzernspitze in datenschutzrechtlichen Fragen und sollen zur korrekten Unternehmensführung beitragen. Taeger, der seit 1996 an der Universität Oldenburg lehrt und forscht, ist Leiter

des juristischen Studiengangs „Informationsrecht, LL.M.“. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören das Wirtschafts- und Gesellschaftsrecht sowie das Informationsrecht. Auf dem Gebiet des Datenschutzes berät er bundesweit zahlreiche mittelständische und große Unternehmen. Er ist Mitherausgeber eines Großkommentars zum Bundesdatenschutzgesetz und Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Beiträge zum Datenschutzrecht.



Christian Gutsche, Doktorand am Institut für Physik, erhält für seine Promotion ein zweijähriges Stipendium der Stiftung der Metallindustrie im Nordwesten. Gutsche beschäftigt sich in der Abteilung Energie- und Halbleiterforschung mit dem Thema „Entwicklung und Charakterisierung bifunktionaler Platin-Iridium-Katalysatoren für Vanadium-Luft-Redox-Flow-Batterien“. Mit dem Stipendium fördert die Stiftung begabte junge Menschen und unterstützt Projekte, die für die Metall- und Elektroindustrie relevant sind. Gutsche ist ebenfalls Stipendiat der Reiner-Lemoine-Stiftung, die Promotionen im Bereich der regenerativen Energien fördert.

Zu guter Letzt

„In Frankreich studiert man die Menschen, in Deutschland die Bücher.“

Madame de Staël,
 (Baronin Anne Louise Germaine de Staël-Holstein, 1766-1817)

Personalien

Einstellungen im Wissenschaftsbereich:

Philipp Biermann, Wirtschafts- u. Rechtswissenschaften



Mit vielen leckeren Beilagen: unser Campus Banking

Kostenloses Studentenkonto, tolle Vorteile und super Vergünstigungen. Da ist für jeden was dabei.

Unsere Nähe bringt Sie weiter.

Landessparkasse zu Oldenburg
www.lzo.com/studenten · lzo@lzo.com

